



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1736

Am 6. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Von der guten Traurigkeit, das ist, von der Reu über die begangene Sünden. In solitudine. Marci 8. v. 4. Jn der Wüsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

falls die Heydige, wie der Berg Aetna; dieser Berg wirfft Feuer und Flammen aus, gleich wolte er alle Blumen auf seinem Gipfel verzehren und einäschern, die aber indessen nur annehmlicher grünen, eben also die Heydige. Mancher läßt nicht nach wider disen oder jenen zu schreyen und zu trohen, wirfft Feuer und Flammen aus, gleich wolte er des andern Stückstand auf einmahl aus- tilgen, was gewinnet er aber mit aller seiner Grimmigkeit? Jene Person, die er gleichfals lebendig verschlucken will, wird über sein Haupt beständiger blühen, und tieffer einwurzlen. Alles di-

ses, so wir tieff zu Gemüth fassen, und einer Seits die Bosheit samt der Arm- seeligkeit des Heyds reiff betrachten, ander Seits der erwöhnten Mittel emb- sig uns gebrauchen; lebe ich getröster Hoffnung, solche ob des andern Glück in unseren Herzen erwachsende Trau- rigkeit werde sich mäßigen, und das Heyds-Feuer löschen lassen, geschicht di- ses, und leben wir in wahrer Lieb und Ei- nigkeit mit unserm Nächsten, dörfen wir sicher den Altar zunahen. Gott wird unser Opffer lieb und werth halten.
Amen.



Am

Sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Von der guten Traurigkeit, das ist von der Reu über die begangene Sünden.

In solitudine. In der Wüste. Marc. 8. v. 4.

¹⁹⁴ **S**eiß ohne Trank verdienet schlechten Dank, ist ein al- tes und wahres Sprich- wort. Indessen speiset heut Christus in der Wüste nach Auswei- sung des Evangelii vier tausend Mann, vom Trank aber wird nichts gemeldet. Ursach dessen kan seyn, weil der Hey- land mit so wunderbahrlich vermehrtem Brod nur der äußersten Noth dises ar- men Volcks hat steuren wollen. Kein Zweifel ist, wie Brod zum essen, also auch hätte Christus den edelsten Wein zum trincken, disem nothleidenden Volk verschaffen können; doch erzeugte sich vermahlen nur die Noth in Speisen, dann dise gute Leut hatten allbereit durch drey Tag aufgezehret, was sie von Speisen mit-genommen, und ver- mögten ihrer viel nicht ein Stück Brod zu kauffen; dem Durst ware leicht ab-

geholfen, dann wie Maldonatus ange- merket, waren alle nicht weit von See Genezareth, und vielleicht auch hin und wider frische Brunnen-Quellen vorhanden; oder sage man der Göttli- che Gastgeb habe dem Brod und Fi- schen eine übernatürliche Krafft gege- ben, den Hunger und Durst zugleich zu stillen. Es habe aber Christus bey heu- tigem Gast-Mahl in der Wüste zu essen, und nichts zu trincken aufgesetzt, we- nigt seye mir erlaubt bey heutiger Evangelischer Mahlzeit einen frischen Trank euch allen vorzusetzen. Be- wußt ist, keine haben mehr eines Tranks vonnöthen, als die starck ar- beiten, und über Land reisen; noch grösser wird dise Nothwendigkeit, wann die Reiß durch einen langen Wald o- der Wüstenei wird angestellet, wo nir- gends ein frisches Wasser zu finden ist.

O wie hart geschicht bey solchem Fall einem Wandersmann! *Terra deserta, & sine via, & sine aqua seculum istud*, redet über den 62. Psalm Augustinus, *utinam esset & aqua, unde reficeretur, qui inde non potest exire! malum desertum, horribile & timendum!* Ein truckenes Land ist die Welt, wo weder Beeg noch Wasser zu finden ist; daß doch ein Mensch zu seiner Erquickung nur ein Wasser fände, der so geschwind nicht hinaus kan! eine üble, erschrockliche und forchtbare Wüstenei! durch diese Wüste müssen alle ohne Ausnahm; alle gehen hinein, da sie geböhren werden, und da sie sterben, widerum hinaus, und O wie mühsam ist die Reis! *Cum metu & tremore salutem vestram operamini*, mahnet Paulus zum Philipp. am 2. v. 12. mit Forcht und Zittern würdet euer Heyl. Wer sonst über Land reiset, legt indessen beyseits die Arbeit, oder wer arbeitet, reiset eben darum nicht; auf dieser Reis ist beydes beyammen, da man arbeitet, wird gereiset; da man reiset wird gearbeitet; so gar König und Fürsten dörfen nicht seyren. So hat es demnach eines frischen Trunkts wohl vonnöthen, die erschöpfte Kräfte widerum zu erquickten. Erwartet aber weder Wein noch Bier, der Trunk, den ich zu geben gesinnet bin, bestehet in einem frischen Trunk Wasser, und zwar jenes Wassers, von welchem David zu Gott im 79. Psalm v. 6. *Potum dabis nobis in lacrymis, in mensura*: du wirfst uns nach der Maas mit Thränen träncken; Kürzer gesagt: Es ist ein Trunk Thränen Wassers. Ich erkläre mein Bohaben. Ich habe euer Lieb und Andacht durch zwey Sonntag geprediget, von schädlicher Anmuthung der Traurigkeit, auch von Mitteln, wie solche zu verhüten; heut will ich dieser Abhandlung ein End machen, und zum Beschluß reden von guter Traurigkeit. Unnuz, wann nicht schädlich, seynd die Thränen, die aus unordentlicher Traurigkeit vergossen werden. Heylsam hingegen und erfrischen die Seele, die aus guter Traurigkeit herfließen. Von diesem Thränen Wasser dann soll die Red gehen, und will ich erwei-

sen; Erstlich, in wem eigentlich bestehe die gute Traurigkeit; Andertens, wie sie müsse beschaffen seyn. Vernehm mit mich.

Nicht alle Traurigkeit ist zu loben, nicht alle auch zu verachten. *Quae enim secundum Deum tristitia est, poenitentiam in salutem stabilem operatur*, schreibt Paulus in seiner anderen zum Cor. am 7. v. 10. Traurigkeit die nach GOTT ist, würdet Buß zum beständigen Heyl. diese Traurigkeit ist eigentlich ein innerlicher Schmerz und Leydragung wegen begangener Sünd. Die heydnische Weltweisen wolten in einem recht vergnügten Menschen keine Traurigkeit gestatten, darum dann Euphrates, als ihm seine Ehe Gemahlin gestorben, geklagt hat: *O Philosophia! Tyrannica sunt praecepta tua, amare jubes, & si quis amisit, quod amavit, dolore prohibes.* O Weltweisheit! tyrannisch seynd deine Gebott, du beschlest zu lieben; und da man verliehret, was geliebet worden, verbietest du darum zu trauern. Milder seynd die Gebott der Christlichen Weisheit, sie gebieten, daß man Gott liebe von ganzem Herzen, wollen aber auch, daß man von Herzen traure, wann Gott durch die Sünd verlohren worden. Ja, will man Chrystostomo glauben, hat Gott der Ursach allein uns Menschen die Kraft zum weinen und zum trauern gegeben. Viel betauern einen zeitlichen Verlust, andere einen unverhofften Todtfall, andere ein anders Unglück. *Luge peccata & ipsa doleas*, redet Chrystostomus, *propter hoc enim tristitia facta est, non ut in morte, aut re tali doleamus.* Betaure und beweine deine Sünden, dann darum ist die Traurigkeit gemacht worden, nicht daß man den Tod oder ein anderes Unglück unmaßig betaure, Ursach dessen ist, weil dem Ubel, so die Sünd gebracht durch Trauren und Leyd, daß man sie begangen, wird abgeholfen. Gewiß ist, weder Gott weder die Natur haben etwas umsonst gemacht; Will man wissen, warum die Traurigkeit gemacht worden? nehme man es ab aus ihren Wirkungen. Kein Ubel wird gelindert, kein Verlust erse-

erfetzt, wie viel man immer sich betrübe. Da weynet ihm einer schier die Augen aus dem Kopff wegen einem unzeitigen Todtfall, der Verstorbene aber wird darum nicht widerum lebendig. Ein anderer ist nicht zu trösten, weil er in Armuth und Noth gerathen wird, aber darum nicht reich. Der dritte weiß seines Leyds kein End, weil er in Ungnad gefallen, und verfolgt wird. Kommt aber darum nicht widerum in vorige Gnad, Schmerz und Traurigkeit wegen begangener Sünd bringt allein zurück, was verlohren worden; Darum dann hat recht Chrysoftomus: *Propter hoc tristitia facta est*, Sünden zu beweinen und zu betauern ist die Annuthung der Traurigkeit allein uns Menschen von GOTT gegeben worden.

Indessen aber, O wie wenig werden an zu solchem End ihre Annuthung der Traurigkeit! Wie wenig trauern wegen der begangenen Sünden! Voller Mißbrauch ist die Welt, der größte Mißbrauch aus allen ist, daß Trauren und Leydtrag also mißbraucht werde. Da betauert man eine liebe Taube die umgestanden mit Aruntio stella; dort mit Cattelto einen Spagen, den etwan die Raß gefressen; anderstwo mit Pontoso einen Affen der verreckt; dem ganzen Römischen Volk wird eine Trauer angesetzt, weil ein Raab todt geblieben; der Fall eines Pferds, eines Hundes macht uns dermassen unlustig, daß kein gutes Wort durch viel Tag von uns zu hoffen; mit wenigen: ein zeitlicher Verlust der kein Trauren verdient, noch durch Trauren kan widerum ersetzt werden, wird beweinet mit blutigen Thränen; GOTT, seine Gnad, der Himmel, Seel und Seligkeit werden durch die Sünd verlohren, und funten durch Trauren widerum ersetzt werden, aber es wird alles angeschauet mit trucknen Augen.

¹⁹⁶ Damit man aber wisse, wie die Traurigkeit müsse beschaffen seyn, ist zu merken, (bitte alle um ein aufmerksams Gehör, dann dise Lehr das nothwendigste ist zum Sacrament der Beicht, ohne welchen alles Beichten umsonst ist; sage tausendmal alle dei-

ne Sünden dem Beicht-Vatter, betete tausend Buß-Gebetter aus einem Bett-Buch heraus, ist die Reu und Leyd, Schmerz und Traurigkeit wegen begangener Sünden nicht recht bestellet, wirst du niemahls los gesprochen; geschicht es vorsätzlich und wissentlich, gehest du mit einer Todt-Sünd mehr zum Beicht Stuhl hinaus, als hinein. Ich rede aber heut nicht von der Beicht allein, sondern von Bereuung und Traurigkeit wegen begangener Sünd insgemein.) Erstlich dann ist zu merken, gleichwie die Lieb zu einer jeden Sach zweyfach ist, also auch das Leyd, Schmerz oder Trauren, wie auch der Haß des Ufels, so der geliebten Sach entgegen gesetzt. Eine ist eine zarte und empfindliche Lieb, die anderde eine hochschätzende Lieb, mit welcher die geliebte Sach allen andern wird vorgezogen. Eben also der Schmerz oder Traurigkeit: Eine ist zart und empfindlich, die anderde hochschätzend, mit welcher ein Ubel vor allen andern betauert wird. Die erste Traurigkeit betrifft eigentlich den empfindlichen Theil des Menschen, die anderde den Willen. Klar ist ferner, gleichwie GOTT eine zarte und empfindliche Lieb seiner unendlichen Güte von uns nicht fordert, also auch forderet er nicht einen empfindlichen Schmerz und Traurigkeit wegen seiner Beleydigung. Viel klagen zu Zeiten: Ach wie hart ist mein Herz! Wie empfind ich so gar kein Reu noch Schmerz wegen begangenen Sünden, keinen Zäher kan ich vergiessen! Weiber-Einfall ist dieses. Ein empfindlicher Schmerz, Thränen und was dergleichen, werden zur wahren Reu zwar löblich gebraucht, nothwendig aber nicht gefordert, dann die empfindliche Betrübnuß in unserm Gewalt nicht ist; Was geforderet wird, ohne welchen kein Sünd genugsam bereuet noch betauert wird, betrifft den Willen allein, daß der Mensch mehr betauere und hasse die begangene Sünden, als alle andere Ubel der Welt. *Qui diligitis Dominum, odite malum*, singet David im 96. Psalm v. 10. die ihr den HERRN liebet, hasset die Sünd. Und werden durch dieses Kennzeichen die

die Gerechte von denen Ungerechten unterschieden, nemlich durch den Haß der Sünd, nicht durch eine empfindliche Betrübnuß wegen der Sünd, dann sonst die Seelige im Himmel, die keinen Schmerzen noch Betrübnuß empfinden können, und dennoch die Sünd über alles hassen, unter die Gerechte nicht gezehlet wurden.

197 Andertens ist zu merken, daß die Sünd über alle andere Ubel müsse be-
tauret und gehasset werden, nicht aus natürlichem, sondern übernatürlichem Antrib und Ursach. Exempel: weiß; Es verspielt einer eine grosse Summa Gelds, diser beweinet, bereuet seine Sünd und übermäßiges Spielen, ver-
hasset, verflucht die Karten, aber warum? Weil er sein Geld verlohren. Ein andere hat sich zu weit mit disem oder jenem eingelassen, in Meynung ein erwünschten Heyrath zu erschnappen, bis ihr endlich ein Rangen wird angehängt; Auch dise schmerzet die begangene Sünd, sie heulet, weinet, will ihr selbst alle Haar aus dem Kopff rauffen, nur aber der Ursach, weil sie in Schand und Spott gerathen, und ehe zur Mutter worden als zur Ehefrau. Nicht gültig ist dergleichen Trauren und Leid. Wesen zur Beicht und Nachlassung der Sünd. Weine die beide Augen aus dem Kopff, werden alle Thränen deine Sünd nicht abwaschen, sie fließen dann aus übernatürlichem Antrieb. Esau der erstgebohrne Sohn Isaacs hat auch geweinet, und zwar *ejulatu magno*, mit grossem Heulen und Jammern, nachdem sein Bruder Jacob vom sterbenden Vatter gesegnet worden. Gen. am 27. doch das Recht zur Erstgeburt, so er um ein Linsen-Muß verkauft, nicht widerum bekommen; Die Ursach gibt der Englische Thomas: *Pœnituit Esau, non quia vendiderat primogenita, sed de damno perditionis, & ideo pœnitentia illius non fuit recepta*: Esau hat beweinet und bereuet nicht den Verkauf seiner Erstgeburt, sondern seinen erlittenen Schaden, darum ist sein Reu, sein Heulen und Weinen nicht angenommen worden. Thorrechter dann Esau handeln wir, da wir sündigen! Esau

hat um ein Linsen-Muß verkauft sein Erstgeburt und Recht zum väterlichen aber nur zeitlichen Erbtheil, wir verkauffen oft um einen augenblicklichen Wollust das Recht zum himmlischen Erbtheil und ewiger Glückseligkeit, noch darzu entstehet oft hieraus Schand und Spott vor der Welt, wie auch zeitlicher Verlust; will man, was verlohren ist, widerum erhalten, so muß übernatürlich seyn, nicht natürlich allein, was uns anbetrifft die Sünd zu beweinen.

Diser übernatürliche Antrieb, wie bewusst, kan seyn die Hoffnung des Himmels, so durch begangene Sünd verlohren worden, oder die Forcht der Straff, die man verdienet hat, bey welchem letzteren doch widerum wohl zu merken ist. Ein anderes ist die Straff fürchten, ein anderes aus Forcht der Straff hassen und beweinen die Sünd; viel fürchten die Höll, hassen aber nicht darum die Sünd, wer die Höll fürchtet, hasset bloß allein die Straff, wer aus Forcht der Höll seine Sünd recht beweinet, hasset zugleich die Sünd. *Times ardere, non times peccare*, schreibt Augustinus, Epist. 44. ad Anastas. *gaudeo fidei tue, sed timeo malitie tue*. Du fürchtest zu brennen, aber nicht zu sündigen, ich wünsche zwar Glück deinem Glauben, fürchte aber deiner Bosheit. Nehmet widerum ein Exempel: Ein Sohn von ehrlichen Eltern hängt sich an ein ehelose Gesellschaft; Er wird darum vom Vatter scharff abgestrafft, doch laffet er nicht nach; Ungefähr erblickt er den Vatter von weitem bey seinen bösen Gesellen, alsobald stehet er auf, laffet alles liegen, und gehet davon: Hat dieses Strafzütel einen rechten Haß und Mißfallen seiner bösen Gesellschaft? Wer wills glauben? die Straff des Vatters die er fürchtet, hasset er, nicht sein Verbrechen. Auf gleichen Schlag mancher Sünder hasset die Höll, nicht aber die Sünd, es mißfallet ihm die Straff, nicht aber das Verbrechen. *Malitiam autem non odit*, singet von dergleichen David Psalm 35. v. 5. Die Bosheit aber hat er nicht gehasset. Soll dieses fruchten;

ten, da aus Furcht der Straff die Sünd beweinet wird, muß die Sünd zugleich in Wahrheit missfallen und gehasset werden, ob schon zu solchem Missfallen mehr die Furcht der Straff, als die Lieb Gottes antreibet.

¹⁹⁸ Sey aber diser Antrieb oder Ursach, nemlich die Furcht der Straff, oder Hoffnung der Belohnung, wegen welcher die Sünd beweinet wird, übernatürlich; dann Höll und Himmel durch ein übernatürliches Liecht des Glaubens müssen erkennen werden; ist ein solches Trauren doch unvollkommen, weil es ohne Beicht die Sünd nicht auslöschet, noch ohne Beicht widerum zurück bringt, was durch die Sünd verlohren worden. Wer vollkommentlich seine Sünd beweinen will, muß sie beweinen wegen Gott allein. Damit man aber erkenne, in wem eigentlich bestehe die Vollkommenheit diser Traurigkeit, so ist zu wissen: man könne trauern wegen einem Ubel, so durch Trauren vermittelt wird; man könne trauern auch wegen einem Ubel, so doch nicht mehr zu vermitteln. Die erste Traurigkeit ist kein pure noch vollkommene Traurigkeit; die andere ist rein und vollkommen. Zweymahl wird gepriesen im Evangelio die Traurigkeit Magdalena der Büsserin: Einmahl, da sie im Haus Simonis bey den Füßen des Heylands ihre eigene Sünden beweinet hat; das andere mahl, da sie bey dem Grab beweinet den Tod des Erlösers. Welche Traurigkeit aber ware vollkommener? Sagen wird man die erste, als welche von Christo selbst gepriesen worden. Ich sage die andere, die den Tod Christi bey dem Grab beweinet hat; dann diser Tod kunte durch kein Trauren vermittelt werden. Im Haus Simonis, wie Origenes anmercket, hat Magdalena beweinet ihren eigenen Seelen Tod, und hat solchen durch die Thränen widerum lebendig gemacht; Bey dem Grab hat sie beweinet den Tod ihres Lehrmeisters, der durch die Thränen nicht kunte widerum zum Leben gebracht werden. Trauren nur um den Verlust einer Sach, so durch Thränen ersetzt wird, ist ein Mittel der Trau-

rigkeit; Trauren wegen dem Verlust einer Sach, so durch Thränen nicht widerum kan ersetzt werden, ist eine vollkommene Traurigkeit allein. Wer trauret wegen einem Verlust, der durch Trauren widerum ersetzt wird, liebt seinen eignen Nutzen; Wer trauret wegen einem Verlust, der durch Trauren nicht kan ersetzt werden, liebt allein sein Trauren.

Wann disem also, wird man einwenden: So kan allhier keiner vollkommen seine Sünd beweinen; dann gewiß ist: Gott, die Gnad, den Himmel, Seel und Seeligkeit, welches alles durch die Sünd verlohren wird, werde durch Trauren und Weinen, wegen begangener Sünd widerum zurück gebracht; kein Trauren aber wegen einem Verlust, der durch Trauren kan ersetzt werden, wie gesagt worden, ist vollkommen; folgar dann kan man vollkommentlich nicht trauern wegen begangener Sünd? Ich antworte: Eben darum wird vollkommen diese Traurigkeit. Zwey Stück seyend zu finden in einer jeden Sünd, die man begangen hat: eines kan vermittelt werden, das andere bleibet ohne Mittel; Eines ist die Sünd selbst; das andere ist gesündigt, und die Sünd begangen haben. Die Sünd wird durch Trauren, durch wahre Reu und Leid vermittelt. Die Sünd begangen haben, kan in Ewigkeit nicht vermittelt werden: dann was einmahl geschehen ist, ist geschehen, und kan es Gott selbst nicht machen ungeschehen; Trauren demnach, daß man gesündigt habe, und zwar wegen Gott allein, auch nachdem die Sünd schon nachgelassen, diß ist die wahre und vollkommene Traurigkeit. David wuste dises: David sündigt, bereuet auch seine Sünd, und höret darum von Nathan: *Dominus quoque transtulit peccatum tuum*: Der HERR hat deine Sünd von dir hinweg genommen. 2. Reg. 12. v. 13. Doch lasset David nicht nach seine Sünd zu beweinen: *Lavabo per singulas noctes lectum meum, lachrymis meis stratum meum rigabo*, bekennet er im 6. Psalm v. 7. Ich will alle Nacht mein Schlaf Bett mit Thränen waschen und benetzen; *Dom*

Tag gabe David seinen Reichs-Geschäften, als ein König: die Nacht dem Weinen über seine Sünd, als ein Sünder. Wohin diß Weinen aber, mein David? Daß andere Sünder weinen, und zu weinen nicht aufhören, die gewiß seynd der begangenen Sünd, ungewiß der Verzeihung. Ist eine Billichkeit: du aber bist sicher der Verzeihung: Ja, du bist schuldig zu glauben, Gott habe dir deine Sünd nachgelassen, dann dir solches durch einen Propheten geoffenbahret worden: was weinst du dann? Die Antwort ist: Nicht die Sünd beweinet David, sondern das gesündigt haben: dann diß kunte durch keine Reu, noch Schmerz vermittelt werden; *hinc ille lachryma*, daher kommen so viel Thränen bey David.

199 O daß auch wir also trauerten! daß wir nur einen einzigen Tropfen von diesem Thränen-Wasser vergießeten! Sollte die Seel auch mit so viel Sünden seyn verunreiniget, als die Welt zur Zeit des Sündflusses, so wurde sie doch in einem Augenblick von allem gereiniget werden. Recht hat Gregorius von Nazianz dieses Thränen-Wasser verglichen mit jenen allgemeinen Sündfluthen, doch ligt in dem der Unterschied; Die Sündfluthen haben versendet alle Sünder; die Buß-Thränen versenden alle Sünden; Ja, sie versenden nicht allein alle Sünden, sondern auch bringen herfür alles fruchtbares Wasser, alles Heyl und Gnaden. *Totum aufert, quod minatur damnatio*, redet Hugo à S. Victore von diesem Buß-Wasser, *totum confert, quod salus promittit*. Es nimmet alles hinweg, was drohet die Verdammnis, und bringet alles, was verspricht die Seeligkeit. Ewiger Gott! was Pein und Marter drohet nicht die Hölle? wie erschrocklich brennet nicht dieser peimliche Feuer-Ofen? Ein einziger Tropfen vom wahren Buß-Wasser löschet dennoch diese ungeheure Flammen; Was guts begreiffet in sich der Himmel nicht? doch alles bringt zurück das wahre Buß-Wasser, wie lang es auch immer durch die Sünd verlohren worden.

So machet dann vollkommen eure Traurigkeit: *Plangite, sed docte plangite*, mahne ich mit Augustino: Trauret, aber mit Vernunft, damit euer Trauren nicht Frucht-loß seye. Bilde ihm keiner ein, er werde ohne Trauren sein Leben zubringen; Kein Stand ist so hoch, kein Glück so groß, so dieser Anmuthung nicht müsse den Zins bezahlen: Was vernünftiger dann? was heylsamer? als daß man jenes allein bedaure, was Trauens-würdig ist, und welches Trauren allein nutzbar ist. Nemlich trauren über die begangene Sünden. O wie oft höret man überall in der Welt: Ach was habe ich gethan, daß ich mich in diesen Kauf habe eingelassen? Hätte ich niemahls diese Heyrath getroffen! niemahls diesen Dienst angenommen! niemahls diß Gewerbe angefangen! niemahls diese Reiß vorgenommen! Solcher Trauren-Anmuthungen ist die Welt voll; die Sünden allein bleiben unbetrauert. Liebste Christen! Ist dann GOTT, seine Gnad, der Himmel, Seel und Seeligkeit, alle gute Werk, welches alles durch ein einzige Tod-Sünd verlohren wird, ein so geringe Sach, daß sie nicht verdiene bedauert zu werden? Warum sagt man nicht oft mit Leidtragendem Herzen: O was habe ich gethan, daß ich dich, O großer Gott! O höchstes Gut! also beleidiget? Ich ein armseeliges Nichts, ja schlechter als alles Nichts, dann ein Sünder; Ich verächtliches Erd-Würmlein habe mich dir, O Allerhöchste Majestät! widersetzen dörfen; Ich Treu-vergessener Leibeigener habe mich wider deinen Befehl, O König aller Königen! empören dörfen. Ich ein Abgrund aller Bosheit habe mich vermessen, dich, O Abgrund aller Güte! zu lästern! Ach wie gereuet es mich! wie schmerzet es mich! O daß ich dich niemahls dich hätte beleidiget! Diß ist dann der versprochene Trunk-Wasser, von welchem ich Anfangs gemeldet. Sage und wünsche allen zu diesem Trunk das Proficiat.
Amen.